©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Beilagen: Tafeln 8 bis 14

ZEITSCHRIFT DER WIENER ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT

49. Jahrg. (75. Band) 1. September 1964 Nr. 5/6

Mitgliedsbeitrag, zugleich Bezugsgeld für die Zeitschrift: Österreich vierteljährlich **S 25·—**, Studenten jährlich S 20·—. **Zahlungen** nur auf **Postsparkassenkonto Nr. 58.792,** Wiener Entomologische Gesellschaft. Das laut Beschluß der Hauptversammlung vom 30. 1. 1963 von allen **ausländischen Mitgliedern** zu entrichtende **Portopauschale** von S 30·— bzw. deren Gegenwert ist bereits in den nachstehenden **Ansätzen eingerechnet.** Westdeutschland vierteljährlich **DM 5·—**, Überweisung nur auf Postscheckkonto München 150, Deutsche Bank, Filiale München, „für **Ausländer-DM-Konto Nr. 269.258,** Wiener Ent. Ges.". Sonstiges Ausland nur Jahresbezug S 130·—, bzw. England Pfund Sterling 2.5.0, Schweiz. frs. 20·—, Vereinigte Staaten USA Dollar 6·20. — Im **Buchhandel** wird der Jahrgang mit S 150·— abz. 33⅓% Rabatt berechnet. Porto und Spesen besonders. **Einzelne Nummern** werden nach Maßgabe des Restvorrates zum Preise von S 10·— zuzüglich Porto abgegeben.

Zuschriften (Anfragen mit Rückporto) und **Bibliothekssendungen** an die Geschäftsstelle Wien I, Getreidemarkt 2 (Kanzlei Dr. O. Hansslmar), in **Kassaangelegenheiten** an Herrn Otto Sterzl, Wien XIII, Lainzer Straße 126, H. 2, T. 3. **Manuskripte, Besprechungsexemplare und Versandanfragen** an den Schriftleiter Hans Reisser, Wien I, Rathausstraße 11. — Die Autoren erhalten **50 Separata kostenlos,** weitere gegen Kostenersatz.

Inhalt: REISSER: Dasypolia templi THNBG. S. 65. — Nachruf JOSEF MICHEL †. S. 67. — SIEDER: Neue Psychide aus Nordostspanien (Taf. 8). S. 69. — HABELER: Unsymmetrische Schmetterlinge (Taf. 9). S. 72. — HERING: Lebensweise der Procris graeca JORD. S. 75. — RASMUSSEN: Beitrag zur Kenntnis der Coleophoriden. I. Coleophora vacciniella H. S. (Taf. 10—14). S. 82. — SATTLER: Telphusa canariensis WLSGH. S. 88. — AMSEL: HUGO CHRISTOPH. S. 91. — Literaturreferat. S. 93.

Dasypolia templi Thnbg. im nördlichen Nieder- und Oberösterreich (Lep., Noct.)

Von HANS REISSER, Wien

Herr HERMANN PRÖLL, Rohrbach im oberen Mühlviertel, Oberösterreich, hat dort (630 m) sowie in der nahe gelegenen „Bayerischen Au" bei Aigen-Schlägel (800 m) ab 13. September 1962 und im September—Oktober 1963 Serien beider Geschlechter der *Dasypolia templi* THNBG. an der Mischlichtlampe gefangen und weiteres Material durch ex ovo-Zuchten erhalten. Die Tiere kamen zwischen 19 und 21.30 Uhr zum Licht, flogen jedoch nicht auf die Leinwand, sondern verblieben vor dieser in der Bodenvegetation. Ferner fing er schon vor einigen Jahren ein sichtlich überwintertes Stück am 20. März 1950.

Die Tiere unterscheiden sich recht auffallend von dem durchschnittlichen Erscheinungsbild sowohl der nordeuropäischen Nominatform wie auch von alpinen Exemplaren (ssp. *alpina* ROGHFR.). Hierher gehört auch ein Stück aus Niederösterreich: „Austria infer., Waldviertel, Rammelhof, Lichtfang, 27. 9. 59, W. MITTERNDORFER" (Eferding, OÖ.). Die Art ist neu für Niederösterreich (Prodromuszone 17).

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Die artliche Zugehörigkeit der Stücke aus den Urgesteinsgebieten nördlich der Donau zu *Dasypolia templi* steht außer Zweifel. Die von meinem Freund Ing. W. GLASER, Wien, dankenswerterweise vorgenommenen Genitaluntersuchungen einiger ♂♂ und ♀♀ aus den Alpen (Admont), aus dem Baltikum (Endus), von den Shetlandinseln (Mac Arthur), Schottland (Aberdeen), aus dem Erzgebirge (Marienbad, Komotau) und aus Rohrbach zeigten ein vollkommen einheitliches Bild. Zur Kontrolle wurde auch *Dasypolia ferdinandi* RÜHL untersucht. Für die Beistellung von Material aus dem Naturhistorischen Museum, Wien, sei auch Herr Dr. KASY bedankt.

Bei einem ♀ alpiner Herkunft ergab sich übrigens bei der Genitaluntersuchung ein eigenartiger Befund: Die Organe waren durch Wucherungen der chitinösen Teile so sehr miteinander verwachsen und zusammengebacken, daß es unmöglich war, sie sauber von den umliegenden Geweben zu trennen und herauszupräparieren. Dieses Tier war sicherlich für eine Befruchtung und Fortpflanzung ungeeignet; es scheint sich hier um eine krebsähnliche Neubildung der Geschlechtsorgane zu handeln. Ob solche Vorkommnisse bereits bekannt sind, kann im Augenblick nicht festgestellt werden. Jedenfalls dürfte es sich um eine ziemlich seltene Erscheinung handeln. Da aber jetzt die Genitaluntersuchungen immer stärker bei Bestimmungsarbeiten herangezogen werden, ist es leicht möglich, daß künftig solche Befunde öfters aufscheinen können.

Dasypolia templi templi ist bei CULOT (1) vorzüglich, bei WARREN (7) und NORDSTRÖM (3) sehr gut abgebildet, die angeblich auch in den Abruzzen vorkommende *D. templi alpina* ist bei WARREN (7) gut wiedergegeben, während das Bild bei SPULER (5) etwa die Mitte zwischen beiden Formen hält. Außerdem wurde von TURATI (6) die f. *variegata* aufgestellt, nach der Originalbeschreibung aus Riga[1]), nach Ansicht des Autors eine „Kälteform", sie wird von DRAUDT im SEITZ-Supplement (2) als mehr blaugrau mit ganz schwarzen Querstreifen, ohne die gelbliche Anlage der Nominatform und mit schärfer und weißlich gezeichneten Makeln charakterisiert, als Aberration angesehen und gemäß der Originalbeschreibung von Riga angegeben. Im Widerspruch dazu stellt aber die Abbildung auf Taf. 17e ein, abgesehen von der sehr deutlichen fleckartigen Wellenlinie, ziemlich schwach gezeichnetes Stück mit starker gelber Tönung dar, das also nicht sehr gut zu TURATIS Abbildung paßt und eher der Nominatform nahekommt. Hingegen bildet CULOT neben der letzteren (Fig. 17) als Fig. 18 eine *variegata* ab, die nach dem Text p. 190 ex coll. TURATI aus England stammt und sich neben der dunklen Gesamtfärbung durch die scharfen schwarzen Querlinien auszeichnet. Die Stücke aus dem Wald- und Mühlviertel passen nun recht gut zur CULOTschen Figur, sie sind aber noch etwas dunkler und kontrastreicher, da sie stark schiefergrau übergossen sind, kräftige Linien aufweisen und beide Makeln,

[1]) „lineis undulatis non luteis sed intense nigrosignatis". Gut abgebildet; Fig. 6 von TURATI als „zu braun" bezeichnet.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

meist auch die Wellenlinie, gelb hervortreten. Öfters sind auch beide Querlinien auf den abgekehrten Seiten etwas gelblich angelegt. Die bei den ♂♂ schwächer, bei den ♀♀ stärker grau bestäubten Hinterflügel zeigen zwei dunkler graue Bogenstreifen und meist auch einen Diskalfleck. Die von den Adern gelb durchschnittenen Fransen erscheinen dadurch deutlich scheckig. Unterseits haben beide Flügel kräftige Diskalflecke, scharfe Postmedianlinien und dunkle innere Beschattung der Subterminale. Bei mehr oder weniger vorhandener grauer Überstäubung ist der Raum um den Diskalfleck gelb aufgehellt.

Diese Form ist also wesentlich bunter und kontrastreicher als die ssp. *alpina*. Sie macht dadurch einen recht fremdartigen Eindruck, so daß zunächst die Vermutung einer eigenen, in den Urgesteinsgebieten des Böhmerwaldes und der anschließenden Gebirgszüge beheimateten Subspecies entstand. Trotz des vorstehend geschilderten etwas abweichenden Aussehens der Falter wird es aber doch besser vermieden, die Literatur durch einen neuen Namen zu beschweren und vorgezogen, den Begriff der f. *variegata* etwas weiter gefaßt zu interpretieren und sie als eine extreme Weiterbildung der nordischen Nominatform anzusehen. Sie steht dieser sichtlich näher als die Tiere aus dem alpinen Raum.

Die Donau dürfte also hier eine faunistische Grenze zwischen den Populationen des nördlichen Typs und jenen etwas anders gebildeten des alpinen Vorkommens darstellen. Die hier besprochenen *Dasypolia templi variegata* fügen sich gut in das Gesamtbild des Faunenbestandes im Urgesteinsgebiet des Wald- und Mühlviertels ein, wo zahlreiche Lepidopterenarten in Formen auftreten, die sich oft recht erheblich von jenen der Alpen einerseits, der wärmeren Gebiete Niederösterreichs und einiger solcher in Oberösterreich andererseits unterscheiden.

Literatur

1. Culot, Noctuelles et Géomètres d'Europe. I: 190, Taf. 34, Fig. 17, 18. Genève, 1909.
2. Draudt, in Seitz, „Die Großschmetterlinge der Erde", Supplement III: 135, Taf. 17e, und Zitat der Originalbeschreibung, p. 300, Stuttgart 1938.
3. Nordström in „Svenska Fjärilar": 144, Taf. 22, Fig. 21, Stockholm 1941.
4. Rebel, in Berge-Rebel, „Schmetterlingsbuch" (9. Aufl.): 209, Stuttgart 1910.
5. Spuler, „Die Schmetterlinge Europas" I: 203, Taf. 47, Fig. 20, Stuttgart 1908.
6. Turati, Naturalista Siciliano 21: 95, Taf. V, Fig. 6 (♀), 7 (♀), Palermo 1909.
7. Warren, in Seitz, „Die Großschmetterlinge der Erde" III: 122, Taf. 29i, Stuttgart 1914.

Anschrift des Verfassers: Wien I, Rathausstraße 11.

Studienrat Josef Michel †

Josef Michel wurde am 18. Jänner 1890 in Sandau im Sudetenland geboren und besuchte das Gymnasium in Böhmisch-Leipa. Nach Absolvierung dieser Schule ging er ein Jahr in die französische Schweiz, um seine Sprachkenntnisse zu vertiefen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: 49

Autor(en)/Author(s): Reisser Hans

Artikel/Article: Dasypolia templi Thnbg. im nördlichen Nieder- und Oberösterreich (Lep., Noct.). 65-67